

Der Buchweizen **(Hans Christian Andersen)**

Oft, wenn man nach einem Gewitter an einem Acker vorbeigeht, auf welchem Buchweizen wächst, sieht man, dass er ganz schwarz geworden und abgesengt ist. Es ist gerade, als ob eine Feuerflamme über denselben hingefahren wäre, und der Landmann sagt dann: *"Das hat er vom Blitze bekommen!"* Aber warum bekam er das? Ich werde erzählen, was der Sperling mir gesagt hat, und der Sperling hat es von einem alten Weidenbaume gehört, welcher bei einem Buchweizenfelde stand und noch steht. Es ist so ein ehrwürdiger alter Weidenbaum, aber verkrüppelt und alt, er ist in der Mitte geborsten und es wachsen Gras und Brombeer-Ranken aus der Spalte hervor; der Baum neigt sich vorn über und die Zweige hängen ganz auf die Erde hinunter, gerade als ob sie ein langes grünes Haar bildeten.

Auf allen Feldern ringsumher wuchs Getreide, nicht bloß Roggen und Gerste sondern auch Hafer, ja der herrliche Hafer, der, wenn er reif ist, gerade wie eine Menge kleiner gelber Kanarienvögel auf einem Zweige aussieht. Das Getreide stand gesegnet, und je reicher die Ähre war, desto tiefer neigte es sich in frommer Demut.

Aber da war auch ein Feld mit Buchweizen, und dieses Feld war dem alten Weidenbaume gerade gegenüber. Der Buchweizen neigte sich

durchaus nicht wie das übrige Getreide, sondern prangte stolz und steif. *"Ich bin wohl so reich wie die Kornähre"*, sagte er; *"überdies bin ich weit hübscher; meine Blumen sind schön wie die Blüten des Apfelbaums; es ist eine Freude, auf mich und die Meinigen zu blicken! Kennst du etwas Prächtigeres als uns, du alter Weidenbaum?"* Und der Weidenbaum nickte mit dem Kopfe, gerade als ob er damit sagen wollte: *"Ja das tue ich freilich!"* Aber der Buchweizen spreizte sich aus lauter Hochmut und sagte: *"Dummer Baum, er ist so alt, dass ihm Gras im Leibe wächst!"*

Nun zog ein schrecklich böses Gewitter auf; alle Feldblumen falteten ihre Blätter zusammen oder neigte ihre kleinen Köpfe herab, während der Sturm über sie dahinfuhr; aber der Buchweizen prangte in seinem Stolze. *"Neige dein Haupt wie wir!"* sagten die Blumen. *"Das brauch ich durchaus nicht!"* erwiderte der Buchweizen. *"Senke dein Haupt wie wir!"* rief das Getreide.

"Nun kommt des Sturmes Engel geflogen! Er hat Schwingen, die reichen oben von den Wolken bis gerade herunter zur Erde, und er schlägt dich mittendurch, bevor du bitten kannst, dir gnädig zu sein!" - *"Ja, aber ich will mich nicht beugen!"* sagte der Buchweizen. *"Schließe deine Blumen und neige deine Blätter!"* sagte der alte Weidenbaum. *"Sieh nicht zum Blitze empor, wenn die Wolke berstet; selbst die Menschen dürfen das nicht, denn im Blitze kann man in Gottes Himmel hineinsehen; aber dieser Anblick vermag selbst die Menschen zu blenden: Was würde erst uns, den Gewächsen der Erde, geschehen, wenn wir es wagten, wir,*

welche doch weit geringer sind!" - "Weit geringer?" fragte der Buchweizen. "Nun will ich gerade in Gottes Himmel hineinschauen!" Und er tat es in seinem Übermut und Stolz. Es war, als ob die ganz Welt in Flammen stände, so blitze es.

Als das böse Wetter später vorbei war, standen die Blumen und das Getreide in der stillen, reinen Luft ganz erfrischt vom Regen, aber der Buchweizen war vom Blitz kohlschwarz gebrannt; er war nun ein totes Unkraut auf dem Felde. Und der alte Weidenbaum bewegte seine Zweige im Winde, und es fielen große Wassertropfen von den grünen Blättern, gerade als ob der Baum weine, und die Sperlinge fragten: *"Weshalb weinst du? Hier ist es ja so gesegnet! Sieh, wie die Sonne scheint, sieh, wie die Wolken ziehen! Atmest du nicht den Duft von Blumen und Büschen? Weshalb weinst du alter Weidenbaum?"*

Und der Weidenbaum erzählte vom Stolze des Buchweizens, von seinem Übermut und von der Strafe, die diesem immer folgt. Ich, der die Geschichte erzähle, habe sie von den Sperlingen gehört. Sie erzählten sie mir eines Abends, als ich sie um ein Märchen bat.

Quelle:

Hans-Christian Andersen aus „Gesammelte Märchen“

3. Auflage (1850)